

COUNTDOWN ZUR KOMMUNALWAHL: NOCH 1 WOCH

Was läuft gut, was sollte man in der Gemeinde Wedemark verbessern?

Wedemark (be). Was haben sie in den letzten Monaten alles hinter sich gebracht. Podiumsdiskussionen mit stets geschickten Fragenden gehörten dazu. Und „geschickt“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht, dass der Frager oder die Fragerin mit Geschick vorging – nein, da gab es die Gäste, die klar parteigebunden waren und eventuell eine

Silbertablett-Frage für ihre(n) Favoriten/Favoritin stellten oder eine bewusst kritische Frage an jemanden von einer anderen Partei. Sie haben sich an dieses politische Ränkespiel gewöhnt und auch daran, dass so viele Organisationen wie nie zuvor „Wahlbausteine“ als Fragen gesendet und um spezifische Antworten gebeten haben.

Feuerwehr und Klimabeirat, Bürgerinitiative Grundschule, Miteinander Wedemark, BVV Mellendorf und die Waldeigentümer mit ihrer legitimen Sorge um die lokalen Grundwasserstände: Nach den Diskussionen, dem „sich blicken lassen“ bei Festen und Vereinsveranstaltungen gab es also viel Schreiarbeit für die drei Kandidat/innen, die

dazu noch Einzelfragen von Bürgerinnen und Bürgern beantwortet haben. Ansprechbar sein – das A & O im Wahlkampf. Eine echte Ochsentour, die auch zu den Wahlkampfständen der Parteien führt. Und schließlich ist da noch der Haustürwahlkampf, das persönliche Klingeln bei Menschen, um sie zur Wahl zu überzeugen. Wer all dies mit-

macht, der muss den Posten wirklich wollen. Während es in manchen Kommunen eine Fülle von Kandidaturen gibt, bei denen einige nur wenig von sich reden machen, sich selten blicken lassen und sich auch kaum Chancen ausrechnen dürfen, gibt es in der Wedemark drei Menschen mit Chancen und vollem Wahlkampfengagement.

In dieser Ausgabe haben wir allen dreien noch einmal dieselbe Menge Platz eingeräumt, um ungefiltert Stellung nehmen zu können. Diesmal geht es um die Frage, was in der Gemeinde schon gut läuft – und was besser laufen müsste. Und hierbei kann man recht deutliche Unterschiede in den Schwerpunkten erkennen.



Foto: Philip Schröder

Florian Lübeck ist 44 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und den beiden Söhnen in Brelingen. Die Wedemark ist seit über 20 Jahren seine Heimat. Seit 2025 arbeitet er als 1. Gemeinderat in der Wedemärker Verwaltung. Zuvor war er 25 Jahre Marineoffizier und zuletzt im Verteidigungsministerium mit Nato-Themen befasst.

Florian Lübeck, parteilos

1. In welchem Themenkomplex benötigt die Wedemark die größte Änderung der bisherigen Ausrichtung – und warum?

In den vergangenen Jahren wurde vieles richtig gemacht. Doch jetzt brauchen wir neuen Elan, neue Ideen und vor allem mehr Umsetzungsgeschwindigkeit – besonders bei der Digitalisierung. Wir sind weit gekommen, aber jetzt muss wieder mehr Druck in den Kessel!

Gleichzeitig steht die Wedemark vor der Herausforderung, Wachstum, Wohnraum und Infrastruktur besser zusammenzudenken. Wir müssen schneller Antworten finden: Wo und wie schaffen wir Wohnraum? Wie wachsen Schulen und Kitas mit? Wie sanieren wir unsere Straßen zukunftsfähig und bewahren gleichzeitig den Charakter unserer Ortschaften?

Dabei setze ich auf pfiffige, pragmatische und moderne Lösungen. Nicht jede Herausforderung braucht ein jahrelanges neues Konzept. Manchmal braucht es jemanden, der Verantwortung übernimmt, Entscheidungen vorbereitet und Dinge einfach umsetzt. Das habe ich in den vergangenen anderthalb Jahren als Erster Gemeinderat bereits gezeigt: Die Jugendhalle ist wieder für Jugendliche geöffnet, das Bürgerbüro wurde personell und

räumlich neu aufgestellt – die Wartezeiten sind deutlich gesunken. Und heute können wir jedem Kind in der Wedemark einen Kita-Platz anbieten. Mein Anspruch ist: Bewährtes bewahren, wo es gut ist – und dort mutig neue Wege gehen, wo wir besser, schneller, bürgerfreundlicher und moderner werden können.

2. In welchen Themenbereichen ist die Wedemark so gut aufgestellt, dass Sie als Verwaltungschef ein „Weiter so“ befürworten?

Bei einem „Weiter so“ bin ich vorsichtig. Als Bürgermeister muss man regelmäßig prüfen, was morgen besser sein kann. Es gibt aber Bereiche, bei denen ich sage: Die Richtung stimmt. Hier sollten wir anknüpfen und nicht bei jedem Amtswechsel das Rad neu erfinden.

Dazu gehört ganz klar die Kinderbetreuung. Dass wir jedem Kind in der Wedemark einen Kita-Platz anbieten können, ist eine große Stärke und in der Region keineswegs selbstverständlich. Diese Verlässlichkeit für Familien müssen wir erhalten.

Auch bei der Ausstattung und Modernisierung unserer Freiwilligen Feuerwehren sind wir auf einem guten Weg. Gleiches gilt für unsere ambitionierten Klimaziele. Diese gilt es kon-

sequent weiterzuverfolgen und mit konkreten Maßnahmen zu hinterlegen. Ich kenne die Verwaltung nicht nur aus Sitzungsunterlagen. Ich arbeite heute schon mitten in ihr, trage Verantwortung und setze Veränderungen um. Das Amt des Bürgermeisters wird mir dies in allen Themengebieten der Gemeinde ermöglichen.

Ich möchte das Gute fortsetzen – aber mit neuem Blick, neuen Ideen und neuem Elan. Dabei hilft mir auch, dass ich keiner Partei verpflichtet bin. Ich habe ohne Mitgliedschaft meine Karriere bis hierhin gebracht. Meine Unabhängigkeit wird helfen, auch in schwieriger werdenden Zeiten die demokratischen Parteien gemeinsam mit der Verwaltung auf einem guten Weg zu halten.

Eine Gemeinde wie die Wedemark darf sich nicht auf dem Erreichten ausruhen. Ich möchte eine Verwaltung, die Probleme früh erkennt, Chancen nutzt, pfiffige Lösungen entwickelt und diese dann auch konsequent umsetzt. Ich stehe deshalb weder für ein „Weiter so“ noch für einen „echten Wechsel“ um des Wechsels willen. Ich stehe für Veränderung mit Augenmaß, für neue Ideen und vor allem für die Bereitschaft, Dinge anzupacken und umzusetzen.

Dr. Cornelia Blume, Grüne

1.) In welchem Themenkomplex (z. B. Wirtschaft, Ökologie, Soziales, Wohnen...) benötigt die Wedemark die größte Änderung der bisherigen Ausrichtung und warum?

Diese Themen Wirtschaft, Ökologie und Soziales hängen unmittelbar miteinander zusammen und können eigentlich nicht getrennt betrachtet werden. Natürlich brauchen wir einen Aufschwung in der Wirtschaft, um auch mehr Gewerbesteuer-Einnahmen zu generieren. Hier gilt es Wirtschaftsbetriebe in die Wedemark zu holen, die ökologisch sinnvoll und nachhaltig sind und die zur Wedemark passen.

Hierfür müssen wir in einen engen Dialog mit der Wirtschaft treten und auf deren Bedürfnisse reagieren. Gelingt uns dies, dann haben wir auch Geld um wichtige Klimaprojekte wie einen „Nationalpark Moor“, die Begrünung des Innenbereichs der Gemeinde Wedemark zum Beispiel am CampusW oder eben auch im Schulterschluß mit Vereinen und Landesförderung eine neue Sporthalle zu realisieren. Begrünung darf übrigens nicht nur sporadisch und partiell erfolgen, sondern muss substantiell und nachhaltig geschehen.

Nur so werden wir die Wedemark im Zeitalter des Klimawandels und der immer häufiger auftretenden Hitzewellen weiterhin zu einem lebenswerten Ort machen.

Im sozialen Bereich halte ich die Realisierung von mehr kleinen Wohnungen für zuziehende Familien mit beschränktem finanziellen Budget für sinnvoll. Dies kann nur durch eine Verdichtung der Bebauung unter Beachtung sinnvoller Kriterien erfolgen. Wir müssen sehr gut prüfen, mit welchen verantwortlich handelnden Investoren wir hierbei zusammenarbeiten wollen.

In all diesen Bereichen gilt, dass ein freundliches, kooperatives und lösungsorientiertes Klima zwischen allen Akteuren*innen die wesentliche Grundlage für das Gelingen ist. Bei der Arbeit an all diesen Themen müssen wir Partei- und bereichsübergreifend pragmatische Lösungen für die Wedemark erarbeiten. Im Übrigen bin ich überzeugt, dass wenn wir pragmatisch und sachorientiert arbeiten und echte Lösungen erzielen, wir so auch dem Rechtspopulismus Einhalt gebieten können.

2.) In welchen Themenbereichen ist die Wedemark so gut aufgestellt, dass Sie als Verwaltungschef/in ein „weiter so“ befürworten würden?

Ich halte die Etablierung des Windparks für einen großen Wurf. Auch hier haben wir uns als Grüne von Beginn an unterstützend eingebracht, den Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie gesucht und hier auch sehr gute Lösungen erzielt. Das ist das Musterbei-

spiel, wie wir gemeinsam weiterarbeiten müssen. Hier liegen aber auch weitere Herausforderungen, an denen auch zukünftig immer fein justiert werden muss, wie zum Beispiel die Ausschöpfung des Potenzials an Ausgleichsflächen, das in der Wedemark realisiert werden kann.

Auch die Stiftung, die enercity einrichten möchte, muss für ökologische Zwecke in der Wedemark genutzt werden. Weiterhin muss das Thema Wasser im Fuhrberger Feld zusammen mit der Enercity einhellig und lösungsorientiert besprochen werden, so dass die Wedemark davon maximal profitiert. Dies ist insbesondere für unsere Landwirtschaft ein existentielles Thema.

Dr. Cornelia Blume ist 58 Jahre alt und lebt seit rund zwanzig Jahren in der Wedemark. Sie ist Mutter dreier Kinder. Die Medizinerin war ab 2009 Oberärztin an der MHH in der Transplantationsmedizin. Heute leitet sie an der Universität Hannover eine Arbeitsgruppe, in der Grundlagenforschung mit technischer Anwendung verbunden wird. Sie erwarb parallel zur Berufstätigkeit einen Master in Betriebswirtschaft. Ehrenamtlich hat sie sich als Kirchenvorständin engagiert und in der Schulelternratsarbeit. Sie ist auch Mitglied im Rotaryclub „Starke Demokratie“.

